

# BG

Pressemappe  
Berlin, 25.5.23

Bureau N und Something Fantastic, Konzept ICCG – International Center for Contemporary Culture, 2014-2023  
© Bureau N / Something Fantastic



# Suddenly Wonderful

**Zukunftsideen für Westberliner  
Großbauten der 1970er Jahre**

**26.5. – 18.9.23**

**BERLINISCHE  
GALERIE  
MUSEUM FÜR  
MODERNE KUNST**



## Inhalt

### **Presseinformation**

S. 3

### **Architekturbüros (Auswahl)**

S. 5

### **Ausstellungs- und Labeltexte**

S. 6

### **Bildungsprogramm**

S. 10

### **Pressebilder**

S. 13

### **Kontakt**

S. 15



## Suddenly Wonderful

### Zukunftsideen für Westberliner Großbauten der 1970er Jahre

**26.5. – 18.9.23**

Während des Kalten Krieges wurden in West-Berlin bemerkenswerte Großbauten als neue Standorte für Wissenschaft, Bildung und Kultur errichtet. Hierzu gehören das Internationale Congress Centrum (ICC Berlin, 1973–1979) – auch bekannt als „Panzerkreuzer Charlottenburg“ –, das ehemalige Institut für Hygiene und Mikrobiologie (1969–1974) und die ehemaligen Zentralen Tierlaboratorien der Freien Universität Berlin in Lichterfelde („Mäusebunker“, 1971–1981) sowie der Steglitzer „Bierpinsel“. Nicht nur aufgrund ihrer Größe sind diese Gebäude prägende Setzungen im Stadtraum, deren Popularität sich auch in den Spitznamen von Berliner\*innen niederschlägt.

#### **Zeugnisse Westberliner Technikmoderne**

Mit ihren futuristischen Raumformen, komplexen Funktionen und neuartigen Fassadengestaltungen standen die Bauten einst für den Fortschrittsglauben ihrer Zeit und sollten die abgeriegelte Halbstadt international konkurrenzfähig halten. Zugleich wurden sie seit ihrer Entstehung auch immer wieder als unansehnlich und ineffizient kritisiert. Heute sind sie, über Jahre vernachlässigt und inzwischen technisch veraltet, oft vom Abriss bedroht.

Dagegen wenden sich vermehrt Wissenschaftler\*innen, Kulturschaffende und Politiker\*innen, die diese Architekturen als eindrucksvolle Zeugnisse einer westlichen Technikmoderne schätzen. Die aktuellen Bemühungen und Debatten um den Erhalt und die Revitalisierung dieses historisch-kulturellen Erbes beispielhaft sichtbar zu machen, ist Ziel der Ausstellung.

#### **Konzepte renommierter Büros**

Zu sehen sind Konzepte renommierter Berliner Büros, die allesamt den Bestand achten: als wertvolle Ressource angesichts der angestrebten Energiewende und zugleich als identitätsstiftende Orte für Bewohner\*innen und Nutzer\*innen. Dabei geht es um eine Baupraxis, die auch in bestehenden architektonischen Strukturen das Potential zur Entfaltung neuer Nutzungsmöglichkeiten sieht.

#### **ICC**

Das Büro GRAFT schlägt beispielsweise vor, das ICC zum Forschungs- und Entwicklungszentrum für E-Mobilität umzubauen und reagiert damit ebenso auf die Struktur des Baus wie auch auf eine zentrale Herausforderung unserer Zeit.

Gleiches gilt für das Konzept von Roland Böving und Christina Neuner. Sie wollen den seit jeher für seinen immensen Energieverbrauch kritisierten Großbau mittels einer Biosphärenhülle in die Klimaneutralität führen und seine unwirtliche Umgebung großzügig begrünen.

Nach Something Fantastic und Bureau N gilt es, das ICC als Gesamtkunstwerk von Architektur, Design und Technik zu erhalten und für das 21. Jahrhundert zu ertüchtigen: Neben Kunst und Kultur soll hier auch eine Serverfarm Platz finden – eine berlinweit nutzbare Infrastruktur im Digitalzeitalter, deren Wärmeausstoß in den Energiehaushalt des Gebäudes einfließen könnte.

#### **„Mäusebunker“**

Für den „Mäusebunker“ entwickeln derzeit sowohl die Privatwirtschaft als auch der öffentliche Sektor Konzepte für eine Umnutzung. 60 Expert\*innen verschiedener Sparten haben die Zukunftsmöglichkeiten des herausfordernden Baus in einem vom Landesdenkmalamt Berlin in Kooperation mit der Charité Universitätsmedizin und der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen initiierten „Modellverfahren Mäusebunker“ ausgelotet. Prozess und Ergebnisse werden in der Ausstellung erstmals vorgestellt.

# BG

Das Büro b+ (bplus.xyz) setzt sich ebenso für den Erhalt des „Mäusebunkers“ ein. Ziel ist es, den Bau, der einst für die Beherrschung der Natur durch den Menschen stand, zum Prototyp einer Architektur zu machen, in der Mensch und Natur koexistieren. Dazu soll die funktionell bedingte Abgeschlossenheit des Gebäudes aufgebrochen werden: Große Fensterelemente sollen die rasterartige Betonfassade ersetzen.

In der Ausstellung werden neuen Ideen, zum Teil noch nie gezeigte Entwürfe, Pläne und Filme aus der Sammlung des Museums zur Seite gestellt. Sie erzählen von der Konzeption und Entstehung der Gebäude. Zudem vermitteln künstlerische Positionen etwa von Kay Fingerle, Beate Gütschow, Matthias Hoch und Tracey Snelling einen aktuellen Blick auf die markanten Symbolbauten der 1970er Jahre. Ausgestellt sind etwa 85 Werke von rund 20 Architekt\*innen, Planungsbüros, Fotograf\*innen und Künstler\*innen

Künstler\*innen:

Bernhard Boës (1931-2011), Jennifer Bulla (\*1989), Patrick Huth (\*1985), Ulrich Conrads (1923-2013), Peter Cürlis (1924-2013), Nathan Eddy (\*1984), Kay Fingerle, Reinhard Friedrich (1928–2014), Andreas Gehrke (\*1975), Beate Gütschow (\*1970), Matthias Hoch (\*1958), Frank Oehring (\*1939), Tracey Snelling (\*1970)

Architekt\*innen, Büros und weitere Beteiligte:

Barkow Leibinger (gegr. 1993), Roland Böving (\*1962), Bureau N (gegr. 2008), b+ (bplus.xyz) (gegr. 2022), Fehling+Gogel (1953–1990), GRAFT Architekten (gegr. 1998), G+M Hänska (1962–1973), Kleihues + Kleihues (gegr. 1996), J. Mayer H. (gegr. 1996), Christina Neuner (\*1983), Kurt Schmiersow, Schüler & Schüler Witte (1967–2007), Something Fantastic (gegr. 2010), s+ (station.plus), IEA, D-ARCH, ETH Zürich, Landesdenkmalamt Berlin in Kooperation mit Charité Universitätsmedizin und der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen. Realisierung des Ausstellungsbeitrages: Forward Planung und Forschung, Ludwig Heimbach Architektur, Make\_Shift

Gefördert durch die Senatsverwaltung für Kultur und Europa

## Rahmenprogramm

[berlinischegalerie.de/kalender](http://berlinischegalerie.de/kalender)

## Onlinetickets

[bg.berlin/tickets](http://bg.berlin/tickets)

## Pressebilder

[berlinischegalerie.de/pressemitteilung/suddenly-wonderful/](http://berlinischegalerie.de/pressemitteilung/suddenly-wonderful/)

## Social Media

#SuddenlyWonderfulBG

#berlinischegalerie

## Kontakt

### Berlinische Galerie

Ulrike Andres

Leitung Kommunikation und Bildung

Tel +49 (0)30 78 902 829

[andres@berlinischegalerie.de](mailto:andres@berlinischegalerie.de)

Julia Lennemann

Referentin Kommunikation

Tel +49 (0)30 78 902 831

[lennemann@berlinischegalerie.de](mailto:lennemann@berlinischegalerie.de)

Berlinische Galerie

Landesmuseum für Moderne

Kunst, Fotografie und Architektur

Alte Jakobstraße 124–128

10969 Berlin

Tel +49 (0)30 78 902 600

[berlinischegalerie.de](http://berlinischegalerie.de)

Eintritt 10 €, ermäßigt 6 €

Mi–Mo 10–18 Uhr

Di geschlossen

## Kontakt

### Presse

Bureau N

Friederike Wode

Tel +49 30 62736102

[friederike.wode@bureau-n.de](mailto:friederike.wode@bureau-n.de)

# BG

## Architekturbüros (Auswahl)

### **Barkow Leibinger**

Das Architekturbüro Barkow Leibinger wurde 1993 in Berlin von Regine Leibinger und Frank Barkow gegründet. Es beschäftigt heute rund 90 Mitarbeiter. In den vergangenen Jahrzehnten entstanden zahlreiche Projekte im In- und Ausland. Ein besonderer Schwerpunkt gilt innovativen Fertigungstechnologien, Materialforschung und nachhaltigen Gebäudestrukturen

### **b+ (bplus.xyz)**

bplus.xyz (b+), 2022 in Berlin gegründet, ist ein Architekturbüro, das an der Schnittstelle von Theorie und Praxis sowie in vielfältigen Medien und Formaten arbeitet. Das Büro will auf die Herausforderungen unserer Zeit – etwa die sozial-ökologische Transformation und die Weiternutzung von Bestandsbauten – ökologisch sowie ökonomisch tragfähige Antworten liefern. Bei der Entwicklung und Realisierung von Projekten stützt sich b+ auf ein kollaboratives Modell der Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteur\*innen und Interessengruppen.

### **GRAFT Architekten**

GRAFT wurde 1998 von Lars Krückeberg, Wolfram Putz und Thomas Willemeit in Los Angeles gegründet und arbeitet weltweit in den Bereichen Stadtentwicklung, Architektur und Design. Das „hybrid office“ mit weiteren Büros in Berlin und Shanghai zeichnet sich durch seine experimentierfreudige und interdisziplinäre Entwurfspraktik, und seine futuristische Formsprache aus.

### **Kleihues + Kleihues**

Das Büro Kleihues + Kleihues wurde 1996 durch die Gesellschafter Josef P. Kleihues, Jan Kleihues und Norbert Hensel in Berlin gegründet. Heute beschäftigt es an Standorten in Berlin, Dülmen-Rorup und Münster knapp 80 fest angestellte Mitarbeiter. Das Büro entwickelt nach eigener Aussage „zeitgemäß zeitlose Entwürfe“ im Kultur-, Büro- und Wohnungsbau sowie den Bereichen Handel, Lehre/Forschung und Gesundheit. Die Projekte umfassen Architektur, Städtebau, Innenraumgestaltung und Landschaftsplanung.

### **J. Mayer H.**

J. Mayer H. ist ein international ausgezeichnetes Architekturbüro mit Projekten an der Schnittstelle von Architektur, Kommunikation und neuen Technologien. In den städtebaulichen Entwürfen, Gebäuden, Installationen und Objekten des Büros bilden die Beziehungen zwischen Mensch, Körper, Technologie und Natur den Hintergrund für eine neue Raumproduktion. Das Büro wurde 1996 von Jürgen Mayer H. in Berlin gegründet. Seit Januar 2014 sind Andre Santer und Hans Schneider Partner.

### **Neuner & Böving**

Roland Böving arbeitet seit 2019 als selbstständiger Planer/Konzepter in Berlin. Klimaneutrale Konzepte und klimaneutrale Architektur stehen im Mittelpunkt seiner Tätigkeit. In Zusammenarbeit mit Partnern entwickelt er Lösungen in Bezug auf Klimaneutralität, ökologische Baustoffe und modernes Design. Christina Neuner studierte Architektur und Städtebau an der FH Potsdam. 2022 machte sie sich gemeinsam mit Alice Gelety in Berlin mit dem Büro Neuner Gelety selbstständig. Die Projekte des Büros umfassen den Wohnungsbau sowie öffentliche Bauten und Innenraumgestaltungen.

### **Something Fantastic**

Something Fantastic wurde 2010 von Elena Schütz, Julian Schubert und Leonard Streich aus der Überzeugung gegründet, dass in einer global urbanisierten Welt Architektur mit allem zusammenhängt und die daraus resultierende soziale, ökologische und politische Verantwortung zu einer veränderten Praxis führen sollte. Ihr interdisziplinäres Schaffen umfasst die Konzeption und Gestaltung von Büchern, Ausstellungen, Möbeln, Gebäuden sowie Städtebau, Forschung und Lehre.

## Ausstellungs- texte

### Zur Ausstellung

Berlin prägt eine Reihe markanter Großbauten für Wissenschaft, Bildung und Kultur, die mitten im Kalten Krieg entstanden. Darunter sind besonders prominent das Internationale Congress Centrum – ICC Berlin, das ehemalige Institut für Hygiene und Mikrobiologie und die benachbarten Zentralen Tierlaboratorien („Mäusebunker“) der Freien Universität Berlin sowie das Turmrestaurant Steglitz – besser bekannt als „Bierpinsel“.

Bis heute überraschen diese Bauten mit ihren futuristischen Raumformen, modernen Materialien und komplexen Funktionen. Ihre ebenso großzügige wie ungewöhnliche Architektursprache sollte das technisch Mögliche demonstrieren und Zukunftsoptimismus verbreiten. Darüber hinaus sollten sie das abgeriegelte West-Berlin auch international konkurrenzfähig halten.

Einst Symbole des Fortschritts, wurden die Gebäude später als sperrig und ineffizient verpönt und blieben Jahrzehnte unsaniert. Heute werden sie architektonisch wie auch als Zeichen ihrer Zeit wieder geschätzt. Und auch ökologisch scheint es sinnvoll, über ihren Erhalt nachzudenken. Die Ausstellung vereint Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der vier Gebäude: Neben zum Teil noch nie gezeigtem Material aus der Entwurfs- und Bauzeit sind zeitgenössische Positionen etwa von Matthias Hoch, Tracey Snelling und Nathan Eddy zu sehen. Sie werfen einen heutigen Blick auf die Architektur. Hinzu treten aktuelle Konzepte für eine mögliche Um- und Weiternutzung dieser Bauten, über die in Berlin heute erneut debattiert wird.

### Prolog

Nach dem (Wieder-)Aufbau ganzer Stadtquartiere entstanden im West-Berlin der 1970er Jahre vermehrt Großbauten mit vorwiegend öffentlicher Nutzung. Die aufwendigen Projekte untermauerten den Stellenwert, den die eingekesselte Frontstadt für die BRD hatte. Die Bauten wirken meist massiv, Werkstoffe wie Beton oder Aluminium betonen das Volumen. Ausgefallene Gebäudestrukturen geben der Architektur einen künstlerischen, plastischen Charakter.

Ihre Ausstattung prägte neueste und kostspielige Technik, die oft als Designelement zur Schau gestellt wurde.

Eine eindeutige Bezeichnung für diese in Ost wie West sichtbare Architektur zwischen Nachkriegs- und Postmoderne existiert bislang nicht. Verschiedene Ausformungen werden etwa dem Brutalismus und der High-Tech-Architektur zugeordnet. Gemeinsam verkörpern sie die Verheißungen der Technikmoderne: Am großzügigen Umgang mit scheinbar unbegrenzten Ressourcen offenbart sich ein Wachstumsglaube, der mit der Ölkrise 1973 an sein Ende kam. Deshalb wurden die Gebäude von Beginn an auch kritisiert. Gerade weil sie so eindrücklich für eine vergangene Zeit und ihre Ideale stehen, sind die Bauten heute ein ebenso wertvolles wie kompliziertes Erbe.

### Internationales Congress Centrum – ICC Berlin

Mit dem ICC eröffnete 1979 der bis dahin teuerste Nachkriegsbau Deutschlands. Er entstand in direkter Konkurrenz zum Palast der Republik in Ost-Berlin und ist bis heute Europas größtes Kongresszentrum. Der Bau von Ralf Schüler und Ursulina Schüler-Witte setzte mit seinem multifunktionalen Raumprogramm und hochmodernen Technikangebot im Tagungsgeschäft neue Maßstäbe. Ein Brückengebäude ermöglicht den Übergang zur angrenzenden Messe. Für die autogerechte Erschließung sorgen zwei Parkhäuser, von denen das südliche inzwischen zum Abriss freigegeben ist.

Seine Aluminiumhülle, das durchdesignte Innere und die schiere Größe machen das Bauwerk zu einer Attraktion, die seit jeher Faszination und Ablehnung auslöst: Für die einen ist das ICC ein einzigartiges Wahrzeichen der High-Tech-Architektur, das fest in die Berliner Stadtgeschichte eingeschrieben ist. Andere stören die industrielle und hermetische Erscheinung und der verschwenderische Umgang mit Raum. Bis zur Schließung 2014 besuchten mehr als 11 Millionen Menschen das ICC. Danach diente es temporär als Notunterkunft, Kulturstandort und Impfzentrum. Seit 2019 steht der Bau unter Denkmalschutz. Bis 2026 soll ein Konzeptverfahren seine Zukunft klären.

### Turmrestaurant Steglitz – „Bierpinsel“

Das Turmrestaurant Steglitz ist architektonischer Ausdruck eines technischen Fortschrittsglaubens und der Idee der verkehrsgerechten Stadt der Nachkriegszeit. Sein kompakter, farbiger Baukörper ist

sichtbares Erkennungszeichen eines Verkehrsknotens: Auf mehreren Ebenen kreuzen hier U-Bahn, Schloßstraße und Autobahnzubringer. Der Auftrag von Ralf Schüler und Ursulina Schüler-Witte galt zunächst nur dem Bau des zweigeschossigen U-Bahnhofs. Die Idee, die städtebauliche Bedeutung des Ortes in Form eines Turmes zu markieren, trieben sie selbst voran. Von 1972 bis 1976 entstand so eines der ungewöhnlichsten Bauwerke Berlins – im rot strahlenden „Bierpinsel“ ließ sich bei Kaffee, Kuchen und Berliner Kindl die Aussicht auf die Stadtautobahn genießen.

Bei Sanierungsarbeiten 2010 wurde die Farbgebung in einer Street Art-Aktion verändert, der Bau kurz danach geschlossen. Der aktuelle Besitzer plant, im „Bierpinsel“ neben Büros wieder ein Gastronomiebetrieb zu eröffnen. Die Fassade möchte der Investor nachhaltig begrünen und damit den Turm in einen „Zukunftsbaum“ verwandeln. Dieser Gedanke setzt die organisch inspirierten, jedoch nicht realisierten früheren Entwürfe von Schüler & Schüler-Witte fort.

## **Institut für Hygiene und Mikrobiologie Zentrale Tierlaboratorien – „Mäusebunker“**

Das Hygieneinstitut und die Zentralen Tierlaboratorien in Lichterfelde wurden für die Freie Universität Berlin geplant. Sie entstanden im Zuge der politischen Strategie, das wirtschaftsschwache West-Berlin zum Wissenschaftsstandort auszubauen. Durch einen unterirdischen Tunnel miteinander verbunden, sind die Bauten auch formal aufeinander bezogen: Die Architekturbüros Fehling+Gogel und G+M Hänska wählten beide den damals populären Sichtbeton. Sie schätzten die Ehrlichkeit und skulpturalen Qualitäten des Materials, setzten es gestalterisch jedoch völlig unterschiedlich ein.

Den unmittelbar bevorstehenden Abriss der beiden heute zur Charité zählenden Gebäude konnte zivilgesellschaftliches Engagement im Frühjahr 2020 abwenden. In der Folge wurde das Hygieneinstitut als Gesamtkunstwerk 2021 unter Denkmalschutz gestellt. Es soll Teil eines neuen Forschungscampus werden. Die Zukunft der seit 2020 leerstehenden Tierlaboratorien ist dagegen ungeklärt. Umnutzungsmöglichkeiten für den über die Grenzen Berlins bekannten Bau werden derzeit sowohl von der Privatwirtschaft als auch in einem vom Landesdenkmalamt Berlin initiierten neuartigen Modellverfahren entwickelt.

# Label- texte

## **Technik und Raum im ICC**

Im ICC fanden in mehr als 80 Räumen Kongresse, Symposien, Konzerte und Shows statt. Herzstück des Baus ist Saal 1 mit 5.000 Plätzen, der nach einem Vorbild im Moskauer Kreml entstanden ist. Er lässt sich zu einem Amphitheater für 7.000 Menschen mit dem gegenüberliegenden Saal 2 verbinden. Dieser kann nach einer Idee von Ursulina Schüler-Witte in einen Bankettsaal verwandelt werden, indem die Sitzreihen in der Decke verschwinden. An solchen technischen Raffinessen arbeiteten zeitweise mehr als 100 Personen im Büro des Architekt\*innenduos. Um das ICC vom Verkehrslärm abzuschirmen, entstand eine Haus-in-Haus Konstruktion. Die äußere Hülle lagert auf Neopren, getragen von auffälligen Treppenhäusern, die wie Brückenpfeiler funktionieren.

## **Gesamtkunstwerk ICC**

Bis heute empfängt die Gäste im ICC eine eigenwillige Welt aus unzähligen Foyers, Fluren und Zwischengeschossen. Vorherrschend sind die Materialien Metall, Glas und Kunststoff sowie abgerundete Formen. Das endlose Kreismuster des Teppichs ist zum Wesensmerkmal des Baus geworden. Wie an Flughäfen weist ein ausgeklügeltes Leit- und Informationssystem den Weg, das Frank Oehring aus Neonschleifen in Rot und Blau gestaltete. Im Zentrum steht die „Große Lichtplastik“ im Foyer. Sie mündet in die gläserne Leitwarte, von der aus die gesamte Haustechnik der Kongressmaschine gesteuert wird. Technik und Design verschmelzen mit der Architektur zu einem Gesamtkunstwerk.

## **Ideen für das ICC in der Morgenpost 2014**

Mit Schließung des ICC 2014 bat die Berliner Morgenpost renommierte Architekturbüros der Hauptstadt um Ideen zur Wiederbelebung des Gebäudes. Die Ergebnisse einte der Wunsch, die Gestalt des Baus möglichst zu bewahren: Barkow Leibinger füllen die 800.000 Kubikmeter umbauten Raum mit gestapelten Wohnmodulen um einen zentralen Atriumgarten. Das Dach soll sich bei Wärme öffnen lassen. Nach Kleihues + Kleihues soll das ICC Kongresszentrum bleiben und um einen fast 140 Meter

hohen, ebenfalls silbern schimmernden Hotelrundbau erweitert werden. Jürgen Mayer H. will mit einem Tarnanstrich aus wilden Mustern, einem sogenannten „Razzle Dazzle“ (dt. Täuschungsmanöver), den gefährdeten Bau zunächst lediglich vor dem Abriss schützen.

## **Bureau N und Something Fantastic: ICC**

Das ICC – International Center for Contemporary Culture ist als Erneuerung des ICC gedacht. Die Kommunikationsagentur Bureau N und die Architekt\*innen von Something Fantastic wollen den Bau als öffentlichen Ort für die Berliner\*innen erhalten, an dem Kongresse, Kunst, Kultur und Technik zusammenkommen. Sie schätzen seine ausgeklügelte und flexible Infrastruktur und möchten ihn in eine nachhaltige Zukunft überführen: Die von einer Serverfarm erzeugte Wärme könnte etwa ein Schwimmbaden auf dem Dach heizen. 2021 machten die Berliner Festspiele das ICC bereits temporär zu einem Ort für Kunst und Kultur. Zur Finanzierung könnte, ähnlich wie schon von Schüler & Schüler-Witte vorgeschlagen, ein Hotelbau anstelle des Parkhauses beitragen.

## **Interessenbekundungsverfahren 2019**

2019 leitete das Land Berlin ein europaweites Interessenbekundungsverfahren zur Zukunft des ICC ein. Ziel war es, „die Marktgängigkeit“ des Gebäudes zu prüfen und private Investor\*innen für eine Sanierung und anschließende Nutzung zu finden. Weiterhin vorgesehen sollten Kongresse für bis zu 8.000 Personen sein. 13 verschiedene Vorschläge zur Umgestaltung und Nachnutzung des Baus wurden eingereicht. Finalist des Verfahrens war das Konzept von Christina Neuner und Roland Böving zur klimaneutralen Transformation des ICC. Derzeit wird ein zweistufiges Konzeptverfahren vorbereitet, bei dem bis April 2025 Ideen eingereicht werden können. Die Entscheidung als Vergabe einer Erbbaupacht über 99 Jahre ist für 2026 geplant.

## **Neuner & Böving:**

### **Klimaneutrale Transformation des ICC**

Im Konzept von Neuner & Böving erlebt das ICC eine Wiedergeburt als International Climate Campus, einer Universität mit dem Schwerpunkt Klimaschutz. In das Kongresszentrum könnten mehr als 10.000 Studierende und in den Neubau anstelle des Parkhauses Forschungsinstitute einziehen. Überwölbt wird der Campus von einer Biosphärenhülle, unter der eine üppige Pflanzenwelt entstehen soll. Die Hülle dient zugleich der Versorgung mit Wärme, Luft und sogar

Strom, der aus integrierten Solarzellen gewonnen wird. Das ICC soll klimaneutral werden. Und wo heute der Verkehr braust, schafft die Überbauung der Autobahn neue Grünflächen für die Berliner\*innen. Damit reagieren Neuner & Böving auf die schwierige städtebauliche Situation des Großbaus.

## **Graft: M.ICC**

Das Büro Graft reichte bei dem Interessenbekundungsverfahren 2019 den Vorschlag ein, den Kongressstandort zu einem Mobility Innovation Convention Center (M.ICC) zu erweitern. Gemeint ist ein Diskussions- und Testzentrum für zukunftsweisende Fortbewegungstechnologien, das auch ein Museum für Motorsportgeschichte, ein Erlebniszentrum zum Thema Mobilität, E-Ladestationen und ein automatisiertes Paketzentrum umfassen könnte. Mit diesem Konzept greift Graft ein wesentliches Charakteristikum des Baus auf: seine Integration in die Verkehrsströme von Messedamm, Stadtautobahn und S-Bahn. Zugleich werden die weitläufigen Konferenzbereiche samt des zentralen Saal 1 an zeitgenössische Anforderungen internationaler Veranstaltungen angepasst.

## **Ralf Schülers Ideen für den „Bierpinsel“**

Für die Realisierung ihrer Idee eines Turmbauwerkes am Verkehrsknoten Steglitz suchten Ralf Schüler und Ursulina Schüler-Witte lange einen Investor. Ihr Entwurf durchlief dabei zahlreiche Abwandlungen. Das Architekt\*innenpaar gestaltete eine animierende Broschüre, die verschiedene Nutzungsmöglichkeiten des Gebäudes vorführte. Neben einem Casino, einer Galerie oder Büros – die heute erneut angedacht werden – hätte demnach auch ein Zeppelinmuseum in den Turm einziehen können. Seit Ralf Schüler als Kind den Flug eines Luftschiffes über Berlin mitverfolgt hatte, war er von deren Technik und Ästhetik fasziniert. Der „Bierpinsel“ erinnert, mit Aluminium verkleidet und der abgeschrägten untersten Fensterreihe, sichtlich an eine Zeppelinkanzel.

## **Tracey Snelling**

Die Künstlerin Tracey Snelling nimmt sich in ihren multimedialen Skulpturen berühmt-berühmten Berliner Bauten an. Dies sind etwa der „Bierpinsel“, der „Mäusebunker“ oder das Neue Kreuzberger Zentrum am Kottbusser Tor unweit von Snellings Atelier im Künstlerhaus Bethanien – Bauten, mit denen sie ebenso wie viele Menschen in und selbst außerhalb Berlins etwas verbinden. In einer Mischung aus Genauigkeit und Übertreibung, etwa durch die



Ergänzung von Monitoren und eigenen Lichtinszenierungen, geht die Künstlerin der Atmosphäre dieser Architekturen nach: Snellings detailliert trashige Modelle sind Porträts urbaner Orte, gezeichnet von der Zeit und beladen mit Gefühlen, Erinnerungen und politisch ungelösten Problemen.

des leerstehenden Gebäudes aus. Neben verschiedenen Nutzungsideen entstehen auch Empfehlungen für den Umsetzungsprozess. Die Ergebnisse werden am 30. Juni 2023 in einer Begleitveranstaltung zur Ausstellung vorgestellt.

## **Fehling+Gogel: Grundrissanalysen**

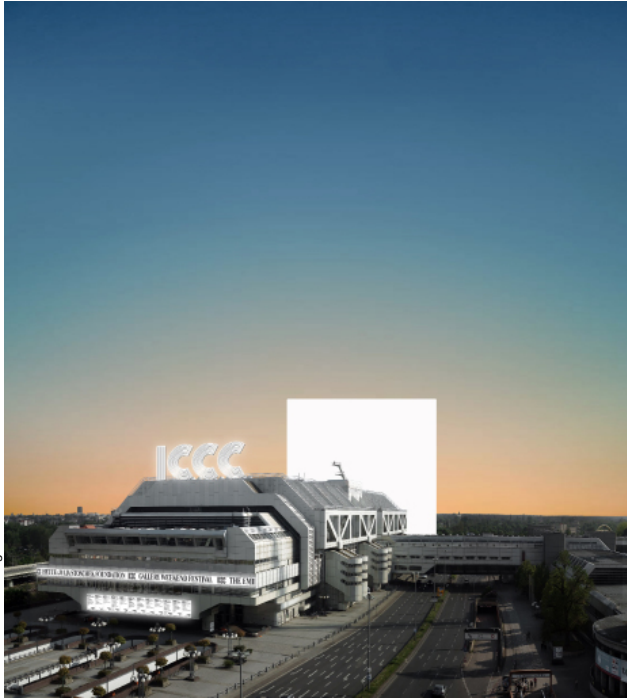
Das ehemalige Hygieneinstitut der FU Berlin ist ein anschauliches Beispiel für die Architektur von Hermann Fehling und Daniel Gogel: Es erstreckt sich wie eine gebaute Landschaft in die Breite. Abwechslungsreiche, geschwungene und ineinander verschränkte Formen unterstützen die organische Anmutung und verleihen dem Betonbau eine bewegte Eleganz. Fehling+Gogel entwarfen nicht zuerst mit Blick auf die Fassade, sondern aus dem Innern der Bauten heraus. Wie sie dabei von der Funktion und den dadurch bestimmten Bewegungsströmen in den Gebäuden ausgingen, zeigen sie in ihren Grundrissanalysen. Die Architekturzeichnung wird hierbei schrittweise zum abstrakten Bild, das im Kontext der damaligen Konkreten Kunst gesehen werden kann.

## **b+ (bplus.xyz): Mäusebunker CC**

Angesichts der einstigen Funktion des „Mäusebunkers“ klingt der Spitzname des Baus eher harmlos: Die hier für wissenschaftliche Experimente gehaltenen und gezüchteten Tiere sollten nie das Tageslicht erblicken. Die notwendige Isolation des Gebäudes von der Umwelt kehrt die zeichenhafte Architektur von G+M Hänska demonstrativ hervor. Sein Umnutzungskonzept, das soziale, ökologische und ökonomische Faktoren zusammenbringt, sieht das Büro bplus.xyz (b+) als mögliches Beispiel für den Erhalt herausfordernder Bestandsbauten: Geförderte Ateliers und Werkstätten sollen hier neben Räumen für neue Formen des Zusammenlebens entstehen – ein Prototyp für die Koexistenz von menschlichen und nicht-menschlichen Nutzungen in der Stadt.

## **Modellverfahren Mäusebunker**

Die Architektur der ehemaligen Zentralen Tierlaboratorien wird heute als Musterbeispiel des Brutalismus international geschätzt. Um die Zukunft des Bauwerks zu klären, hat das Landesdenkmalamt Berlin in Kooperation mit der Charité Universitätsmedizin und der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen das „Modellverfahren Mäusebunker“ angestoßen: Seit 2021 loten dabei ca. 60 Expert\*innen verschiedener Fachbereiche in vier interdisziplinären Werkstätten die Herausforderungen und Potentiale



## Suddenly Wonderful

### Zukunftsideen für Westberliner Großbauten der 1970er Jahre

26.5. – 18.9.23

### Bildungsprogramm

Ausführliches Programm  
und weitere Angebote  
[berlinischegalerie.de/kalender](http://berlinischegalerie.de/kalender)

In den 1970er Jahren entstanden in West-Berlin bemerkenswerte Großbauten für Wissenschaft, Forschung und Kultur. Mit ihrer futuristischen und großzügigen Architektursprache standen sie für den Fortschrittsglauben der Zeit und sollten die abgeriegelte Halbstadt international konkurrenzfähig halten. Zugleich wurden sie von Beginn an als ineffizient kritisiert. Heute sind sie oft vom Abriss bedroht. Dagegen wenden sich Wissenschaftler\*innen, Kulturschaffende und Politiker\*innen. Sie schätzen die Bauten als Zeitdokumente einer westlichen Technikmoderne. Neben bauzeitlichen Entwürfen und Dokumenten zeigt die Ausstellung erstmals auch aktuelle Ideen zum Erhalt und der Revitalisierung dieses historisch-kulturellen Erbes.

### Führungen

#### Kurator\*innenführungen

Mo 12.+19.6., 10.+17.7., 14.+28.8., 4.+11.9., 14 Uhr  
Mo 19.6., 14 Uhr (mit Dolmetschung in DGS)

Im Museumseintritt enthalten  
Anmeldung vor Ort  
Begrenzte Teilnehmer\*innenzahl

#### Gruppenführungen

60/90/120 Minuten 60/85/110 €  
(zzgl. des geltenden ermäßigten Eintritts pro Person)  
Führungen auch in englischer und französischer Sprache  
buchbar  
Anmeldung: Museumsdienst Berlin

### Barrierefreies Programm

#### Kurator\*innenführung mit DGS

Mo 19.6., 14 Uhr  
Die Führung wird simultan in Deutsche Gebärdensprache (DGS) gedolmetscht.

Im Museumseintritt enthalten  
Anmeldung vor Ort

#### Kunstgespräch in DGS

So 3.9., 14–15:30 Uhr

Ein Gespräch mit den Kunstvermittler\*innen Veronika Kranzpiller und Anders Malmgren lädt zum gemeinsamen Austausch ausschließlich in Deutscher Gebärdensprache (DGS) ein.

Eintritt frei (Museumssonntag Berlin)  
Anmeldung vor Ort



Foto: Jilika Janssch

## Rahmenprogramm

### Gespräche in der Ausstellung

#### „The weirdest of all Berlin's weird buildings“?

Sa 17.6., 16 Uhr

Gespräch zum „Bierpinsel“ in der Ausstellung zwischen der Künstlerin Tracey Snelling und Sophie Angelov, wissenschaftliche Volontärin

In englischer Sprache  
Im Rahmen des Architecture Exhibitions Weekend

#### Women in Architecture: Ursulina Schüler-Witte und Magdalena Hänska. Die Architektinnen von ICC und Mäusebunker

Sa 8.7., 16 Uhr

Gespräch in der Ausstellung mit Helga Schmidt-Thomsen und Laura Fogarasi-Ludloff, BDA Berlin

#### Brutalismus im Austausch: Mäusebunker und Hygieneinstitut

Sa 26.8., 21 Uhr (Lange Nacht der Museen)

Gespräch in der Ausstellung zwischen Ludwig Heimbach (Architekt), Katharina Deppisch (Architekturhistorikerin) und Nils Philippi, wissenschaftlicher Volontär

Eintrittskarte zur Langen Nacht der Museen ab August unter [www.lange-nacht-der-museen.de/](http://www.lange-nacht-der-museen.de/)

#### Das ICC – ein Centre Pompidou Berlins?

Sa 9.9., 16 Uhr

Gespräch in der Ausstellung zwischen Ursula Müller, Kuratorin der Ausstellung, und Thomas Oberender, Kulturmanager

Die Teilnahme an den Gesprächen ist im Eintritt enthalten.

## Präsentation

### Ergebnisse des Modellverfahrens Mäusebunker

Fr 30.6., 17 Uhr

mit Dr. Christoph Rauhut, Landeskonservator, sowie Beteiligten der Werkstätten zur Zukunft des Gebäudes

Eintritt zur Veranstaltung frei  
Anmeldung erbeten unter:  
[berlinischegalerie.de/anmeldung-maeusebunker](http://berlinischegalerie.de/anmeldung-maeusebunker)

Weitere Termine online: [berlinischegalerie.de/kalender](http://berlinischegalerie.de/kalender)

## Workshopprogramm

### Utopische Architektur: Experimente mit Legosteinen

Sa 15.7.+So 16.7., 14–17 Uhr

Erkunden Sie gemeinsam mit Legoexperte Uwe Fischer die Möglichkeiten von Legosteinen als Gestaltungs- und Kreativwerkzeug.

Am ersten Workshoptag (Samstag, 15. Juli) geht es um das Erschaffen von utopischen Großbauten, die von der experimentellen Verwendung von Beton und Glas inspiriert sind und an die Brutalismus- und futuristische Architektur der 1960er und 70er Jahre erinnern. Am zweiten Tag (Sonntag, 16. Juli) werden diese Objekte analysiert und mit sozialen und ökologischen Fragestellungen konfrontiert, um sie an aktuelle Bedürfnisse anzupassen. Tausende speziell kuratierte Legosteine warten auf Ihren Einsatz. Wir werden an beiden Tagen viel bauen, reden und Spaß haben.

ab 16 Jahre  
Im Eintritt enthalten  
Ticketbuchung:  
[berlinischegalerie.de/utopische-architektur](http://berlinischegalerie.de/utopische-architektur)



## **Kontakt Schulklassen, Gruppenführungen**

Museumsdienst Berlin  
Tel +49 (0)30 24 749 888  
museumsdienst@kulturprojekte.berlin  
www.museumsdienst.berlin

## **Kinder, Familien und Schulklassen**

Atelier Bunter Jakob  
Jugend im Museum e.V.  
Tel +49 (0)30 50 590 771  
info@jugend-im-museum.de

## **Berlinische Galerie**

Christine van Haaren  
Leitung Bildung und Outreach  
Tel +49 (0)30 789 02 836

Katrin-Marie Kaptain  
Referentin für Bildung  
Tel +49 (0)30 789 02 837  
bildung@berlinischegalerie.de

Berlinische Galerie  
Landesmuseum für Moderne  
Kunst, Fotografie und Architektur  
Alte Jakobstraße 124–128  
10969 Berlin

Tel +49 (0)30 78 902 600  
berlinischegalerie.de

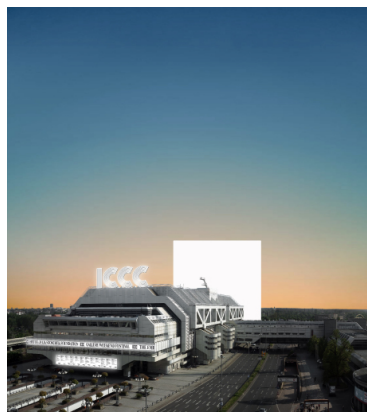
Eintritt 10€, ermäßigt 6 €  
Mi–Mo 10–18 Uhr  
Di geschlossen

# BG

## Suddenly Wonderful

Zukunftsideen für Westberliner  
Großbauten der 1970er Jahre

26.5. – 18.9.23



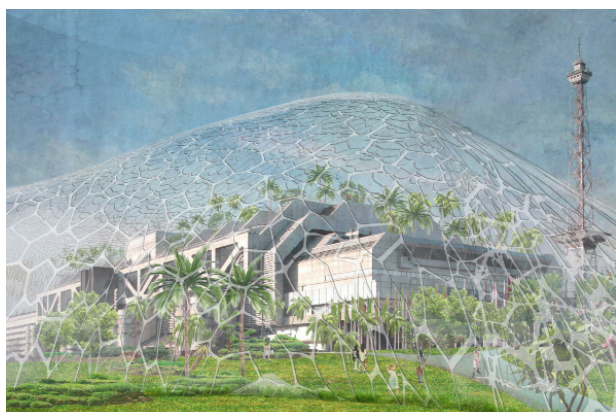
Bureau N und Something Fantastic, Konzept ICCC –  
International Center for Contemporary Culture, 2014-2023  
© Bureau N / Something Fantastic



GRAFT, M.I.C.C. Mobility Innovation Congress Center, 2019 © GRAFT GmbH



Matthias Hoch, ICC #1, Berlin, 2009 © VG Bild-Kunst, Bonn 2023

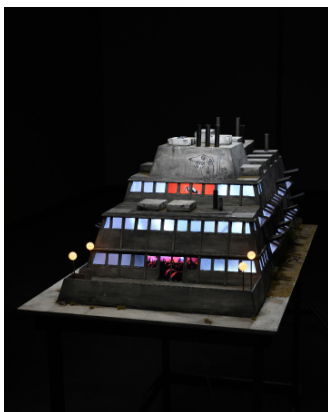


Humboldt-Biosphäre - International Climate Campus, 2019-2023 © Roland Böving und Christina Neuner



Humboldt-Biosphäre - International Climate Campus, 2019-2023 © Roland Böving und Christina Neuner

# BG



Tracey Snelling, Mausebunker, 2021 © courtesy Tracey Snelling, courtesy Tracey Snelling und Studio la Città, Verona, Foto: Peter Rosemann



bullahuth Fotografie, Mausebunker, 2023 © bullahuth



Kay Fingerle, Institut für Hygiene und Mikrobiologie von Fehling+Gogel, 1969-74, Außenansicht, 2020 © Kay Fingerle



Kay Fingerle, Mausebunker, aus der Serie: Out of Homestories, 2020 © Kay Fingerle



Tracey Snelling, Bierpinsel, 2023 © courtesy Tracey Snelling, Pulpo Gallery, München und Aeroplastics Contemporary, Brüssel, Foto: Peter Rosemann



Tracey Snelling, Bierpinsel, 2023 © courtesy Tracey Snelling, Pulpo Gallery, München und Aeroplastics Contemporary, Brüssel, Foto: Peter Rosemann



## **Kontakt** **Berlinische Galerie**

Ulrike Andres  
Leitung Kommunikation und Bildung  
Tel. +49 (0)30 78 902 829  
andres@berlinischegalerie.de

Julia Lennemann  
Referentin Kommunikation  
Tel +49 (0)30 78 902 831  
lennemann@berlinischegalerie.de

## **Kontakt** **Programm**

Christine van Haaren  
Leitung Bildung und Outreach  
Tel +49 (0)30 78 902 836  
haaren@berlinischegalerie.de

Katrin-Marie Kaptain  
Referentin für Bildung  
Tel +49 (0)30 78 902 837  
kaptain@berlinischegalerie.de

Berlinische Galerie  
Landesmuseum für Moderne Kunst,  
Fotografie und Architektur  
Alte Jakobstraße 124–128  
10969 Berlin  
Tel +49 (0)30 78 902 600  
berlinischegalerie.de